

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke


Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nr. 50

Freitag den 24. Juni

1842.

Die Redaktion an die bisherigen und zukünftigen geehrten Leser!

Mit dem Schlusse dieses Monats endet die halbjährige Pränumeration für dieses gute und beispiellos wohlfeile  Amts- und Intelligenz-Blatt, das zwar seiner Reichhaltigkeit wegen, einen viel größeren Titel führen sollte.

Die Redaktion ladet zu erneuerter Pränumeration geziemend ein, und wird fortwährend Alles aufbieten, ihre verehrlichen Abonnenten durch umsichtige Auswahl der Aufsätze und Artikel, durch die allerschnellste deutlich und kurzgefaßte Mittheilung von Neuigkeiten und Tagsbegebenheiten des Inn- und Auslandes, wie auch durch angemessene Abwechslung in erheiternder und belehrender Lektüre, guter Anekdoten, Scherzen und Charaden durch den Reiz der anziehendsten Mannichfaltigkeit u. u. immer mehr zu befriedigen.

Für Nagold und den Oberamtsbezirk wird bei der Redaktion, in andern Oberamtsbezirken bei den betreffenden königlichen Postämtern abonniert.

Um baldige Entrichtung der Pränumeration, welche ohne Expeditions-Gebühr bei Privaten nur wenige 45 fr. oder 22½ Schoppen gutes Lagerbier beträgt, wird höflich aber scharf gebeten. — Neue Bestellungen, zu denen sie ergebenst und nachdrücklich einladet, bittet sie sobald als möglich, und zwar namentlich vor dem Schlusse dieses Monats, machen zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen und complete Exemplare liefern zu können.

Die Redaktion.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Da die Topographen des statistisch-topographischen Bureau, Oberlieutenant Dürrieh, Paulus und Bach, während dieses Sommers die Aufnahme des Terrains für den topographischen Atlas des Königreichs auf folgenden Ortsmarkungen des Oberamtsbezirks Nagold Altenstaig, Berneck, Beuren, Bössingen, Egenhausen, Enzthal, Ettmannsweiler, Garrweiler, Gaugenwald, Jünzbronn, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, fortsetzen werden, so werden die Vor-

steher der genannten Gemeinden unter der Weisung hievon in Kenntniß gesetzt, den Topographen die für ihren Auftrag erforderliche Unterstützung auf Verlangen zu gewähren, und ihnen namentlich markungskundige Gehülfen zu stellen, zu deren Bezahlung die Topographen angewiesen sind.

Den 23. Juni 1842.

K. Oberamt,
Daser, A.B.

Oberamtsgericht Horb.

Horb.

[Schulden-Liquidation.]

In den nachbenannten Gantsachen ist zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

die untenbemerkte Zeit anberaumt und werden daher die Gläubiger unter dem Anfügen hiezu vorgeladen, daß die nicht-liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen werden, von den nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleiches, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten:

1) † Paul Sayer von Neringen
Freitag den 29. Juli d. J.
Morgens 8 Uhr.

- 2) † Jung Abraham Preßburger von Neringen
Freitag den 29. Juli
Nachmittags 2 Uhr.
- 3) Jung Johannes Graf, Maurer zu Bollmaringen
Dienstag den 2. August d. J.
Morgens 8 Uhr.
Den 18. Juni 1842.
K. Obergerichtsgericht,
Eble.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig.
[Holz-Verkauf.]

Im Revier Enzklosterle werden am Freitag den 1. und Samstag den 2. Juli d. J.

im Distrikt Dietersberg:

- 1193 Langholzstämme,
 - 60 Klöße, 8 Eichen,
 - 154 tannene Stangen verschiedener Stärke,
 - 187 Hopfenstangen,
 - 3 1/2 eichene, 3/4 buchene,
 - 3 1/4 birkene,
 - 54 1/8 tannene Klaster, circa
 - 100 buchene, 50 eichene,
 - 10000 tannene,
 - 50 birkene unaufgebundene Wellen;
 - Wanne:**
 - 68 tannene,
 - 160 forchene Langholzstämme,
 - 19 Klöße,
 - 17 Eichen,
 - 5 Buchen,
 - 48 tannene Stangen,
 - 27 1/2 eichene,
 - 5 3/4 buchene,
 - 13 1/4 birkene,
 - 56 tannene Klaster, circa
 - 200 buchene, 150 eichene,
 - 4000 tannene,
 - 100 birkene unaufgebundene Wellen
- im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft am 1. Juli Morgens 8 Uhr
- in Enzklosterle seye, und von dort aus sich in den Staatswald Dietersberg, woselbst der Verkauf beginnt, verfügt werden wird.
- Den 20. Juni 1842.
K. Forstamt,
von Seutter.

Altenstaig.
[Weg-Verbot.]

Da der durch den Staatswald Schornhardt im Revier Altenstaig führende Holzabfuhrweg zwischen Spielberg und Pfalzgrafenweiler von der K. Finanz-Verwaltung als Kommunikationsweg nicht unterhalten wird, und somit nur für den Holztransport eröffnet bleibt, so wird derselbe hiemit für alle andere Fuhrwerke unter dem Anfügen verboten, daß jede Nichtbeachtung gegenwärtigen Verbots mit 3 fl. 15 kr. bestraft werden wird.

Die Ortsvorsteher wollen dieses ihren Amtsbefehligen eröffnen.
Den 21. Juni 1842.
K. Forstamt,
von Seutter.

Horb.

[Waaren-Verkauf.]

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Franz Wilhelm Wezel, Kaufmanns dahier, werden

am 4. Juli d. J. und an den folgenden Tagen je Vormittags 8 Uhr

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:
Seidenzeuge, Biz, Zeuglen, Barquet, weiße Waaren, Bänder, Strick-Wolle, Garn und Faden, Bürsten-Waaren, Eisenwaaren für Handwerkerleute, worunter viele eiserne Nägel, Farbwaaren, Specereywaaren, Fettwaaren, Gewicht und Waagen, auch eine Tabackwiegmachine zc. wobei bemerkt wird, daß vor Beginn der Versteigerung im Einzelnen, ein Gesamtverkauf der Waaren versucht werden wird.

Den 21. Juni 1842.
K. Gerichtsnotariat,
Ruoff.

Freudenstadt.

[Sägholz-Verkauf.]

Am Dienstag den 28. dieß Morgens 9 Uhr verkauft die Stadt aus ihren Waldungen Engelmannswald, Finkenberg zc. 5000 Klöße in öffentlicher Versteigerung auf dem

Rathhaus, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 14. Juni 1842.
Stadtrath.

Dornstetten.
[Holz-Verkauf.]

Am 1. Juli 1842 werden aus dem diesseitigen Stadtwald 200 Stück Säghlöse in Parthien auf dem Rathhaus hier Vormittags 9 Uhr an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufslustige einladet
Stadtschultheißenamt.
Den 19. Juni 1842.

Bollmaringen,
Oberamts Horb.

[Auktion.]

Die unterzeichnete Stelle ist von dem K. Oberamtsgericht beauftragt, dem Engewirth Philipp Krespach dahier, Bürger zu Eutingen, folgende Fahrniß zu verkaufen.

- Am Donnerstag den 30. d. Mts. wird verkauft:
- 1 Pferd,
- 3 Kühe,
- 1 Kalb,
- circa 2 Scheffel Dinkel,
- 4 Viertel Hanfssaamen,
- 3 Wannen neues Heu und Kleeheu,
- 2 aufgemachte Wagen,
- 1 Pflug sammt Egge,
- allerlei Fuhr- und BauernGeschirr,
- Faß- und BandGeschirr,
- circa 1 1/2 Eimer Wein,
- allerlei Wirthschafts-Geräthschaften.

Am Freitag den 1. Juli d. J. Mannskleider, Schreinwerk, Betten, Leinwand und sonst verschiedenerlei Fahrnißstücke jeder Art.
Der Verkauf nimmt jeden Tag Morgens 8 Uhr seinen Anfang und wird in dem Hause des Engewirths gegen sogleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich vorgenommen werden.
Die Wohlblöbliche Schultheißenämter



werden ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 23. Juni 1842.

Waisengericht,
der Vorstand,
Schultheiß Wollensack.

Vollmaringen,
Oberamts Horb.

[Gläubiger=Aufruf.]

Im Auftrag des K. Oberamtsgerichts hat die unterzeichnete Stelle das Schuldenwesen des im vorigen Jahr für mundtobt erklärten

Sebastian Müller,

Tagelöhners dahier, zu erledigen. Es werden daher sammtliche Gläubiger und Bürgen des Müller aufgefordert, ihre Ansprüche in Person oder durch rechtsgültig Bevollmächtigte

am 27. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr


auf hiesigem Rathhause unter Vorlegung von Schuldscheinen zc. anzumelden und sich wegen eines Nachlasses zugleich auszusprechen. Von denen, welche das Letztere unterlassen, wird angenommen, daß sie sich der Mehrheit ihrer Klasse anschließen, und für die, welche die Anmeldung versäumen, wird bemerkt, daß sie sich die Folgen ihrer Versäumnis selbst zuzuschreiben haben.

Den 23. Juni 1842.

Gemeinderath,
für ihn
Schultheiß Wollensack.

Vollmaringen,
Oberamts Horb.

[Haus- und Güter-Verkauf.]

Die unterzeichnete Stelle wird am Dienstag den 26. Juli d. J. auf hiesigem Rathhause, dem  im vorigen Jahr für mundtobt erklärten Sebastian Müller Tagelöhner dahier, zu Befriedigung seiner Schulden im öffentlichen Aufstreich verkaufen.

- 1) Die Hälfte an einem zweistöckigen Bohnhaus und Scheuer,
- 2) ungefähr 8 Viertel Acker und Wiesen.

Diese Realitäten werden stückweise

oder im Ganzen abgegeben. Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen auszuweisen, wenn sie zur Steigerung zugelassen werden wollen.

Die Bedingungen hierüber werden den Kaufs Liebhabern vor dem Beginn des Verkaufs vorgelesen werden.

Die wohlwöbllichen Schultheißenämter werden ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 23. Juni 1842.

Aus Auftrag
Schultheiß Wollensack.

Altheim,
Oberamts Horb.

[Bau-Afford.]

Bermöge Beschlusses der örtlichen BürgerCollegien ist ein Gemeindewaschhaus zu erbauen angeordnet, wobei nach vorliegendem Ueberschlage die Bauarbeiten betragen:

Grabarbeit	8 fl. 35 fr.
Maurerarbeit	185 fl. 19 fr.
Zieglerarbeit zc.	83 fl. 42 fr.
Steinhauerarbeit	54 fl. 1 fr.
Zimmerarbeit	51 fl. 30 fr.
Schreinerarbeit	15 fl. —
Glaserarbeit	16 fl. —
Schlosserarbeit	88 fl. —
Gusseisen	40 fl. —

Die Abstreichsverhandlung wird am Samstag den 9. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause vorgenommen, und es werden hiezu nur solche Handwerksleute zugelassen, die entweder als tüchtig bekannt sind, oder sich durch beglaubigte Zeugnisse über ihre Tüchtigkeit auszuweisen und Kaution einzulegen vermögen, wozu nun die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Juni 1842.

Gemeinderath,
für denselben
das Schultheißenamt,
Singer.

Rothfelden,
Oberamts Nagold.

[Gläubiger Aufruf.]

Um den Nachlaß des kürzlich verstorbenen weil. Andreas Rothfuß, gewese-

nen Bauern von Rothfelden mit Sicherheit vertheilen zu können, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an denselben zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche

binnen 20 Tagen

a dato bei dem Waisengerichte zu Rothfelden anzuzeigen, widrigenfalls sie sich es selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei dieser Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt bleiben.

Den 15. Juni 1842.

Waisengericht allda.

Grömbach,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Da der in Nro. 44 dieses Blattes beschriebene Haus- und LiegenschaftsVerkauf des Johannes Kirn, Maurermeisters dahier seine Genehmigung nicht erhalten hat, so wird

Freitag den 15. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer ein nochmaliger AufstreichsVerkauf vorgenommen werden, wobei sich unbekannte Kaufs Liebhaber mit Vermögenszeugnissen versehen einfänden wollen.

Die wohlwöbllichen Stadt- und Schultheißenämter werden hiemit ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 14. Juni 1842.

Aus Auftrag
des Waisengerichts,
Schultheiß Seeger.

Edelweiler,

OberamtsgerichtsBezirks Freudenstadt.

[Haus- und LiegenschaftsVerkauf.]

welcher am 13. Juni d. J. bei der Schulden-Liquidation der Matthäus Kalmbach'schen Eheleute dahier, nicht ihren Zweck erzielte, wird sodann nochmals zu einem öffentlichen Aufstreich gebracht, der Tag des Verkaufs ist auf Montag den 18. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshaus zum Adler dahier festgesetzt.

Die Liegenschaft besteht in einem



zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Ziegeldach.

Sodann

- 1) 3 Viertel Gras- und Baumgarten beim Haus.
- 2) 2 Morgen 1 1/2 Viertel 11 Ruthen Wiesen im Langenwiesenthal.
- 3) 7 Morgen Mäh- und Ackerfeld.

Diese Liegenschaft kann täglich bei dem Güterpfleger Jakob Klais, Gemeinderath, eingesehen werden. Die Kaufsbedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Amtsangehörigen bekannt machen lassen zu wollen.

Den 14. Juni 1842.

Aus Auftrag,
Schultheiß Schöttle.

Außeramtliche Gegenstände.

E b h a u s e n .

[Verlornes.]

Auf dem Wege von Ebhausen nach Altenstaig gieng, auf dem Fahrwege über den Monhardter Hof, Montag den 20. d. M. ein Sacher (Uhrenbehenke) von Gold, in der Mitte eine Stahlplatte, worauf die Buchstaben H. A. D. gravirt sind, verloren. Der redliche Finder möge es gegen gute Belohnung in dem Pfarrhause zu Ebhausen abgeben.
Den 21. Juni 1842.

Altenstaig.

Aus Veranlassung des am 29. Juni stattfindenden Niederfestes werde ich für die Honoratioren einen Ball zu geben die Ehre haben, wozu alle diejenigen, die daran Theil nehmen wollen, höflichst eingeladen werden.
Reichert zum Löwen.

Altenstaig.

[Recreations-Scheibenschießen.]

Aus Veranlassung des am 29. d. Mts. abzuhaltenden Nieder-Festes wird der Unterzeichnete an demselben

und dem darauf folgenden Tag ein Recreations-Scheibenschießen zu geben die Ehre haben, wozu er die verehrlichen Schützenfreunde hiemit einladet.
Den 20. Juni 1842.

Georg Beuttler,
zur Krone.

N a g o l d .

[Geld auszuleihen.]

Gegen gesetzliche Versicherung sind 200 Gulden Pflegschaftsgeld zu haben bei Günther, Geometer.

Den 21. Juni 1842.

N a g o l d .

Ein weißes Sacktuch mit rothem Lauf ist gefunden worden und kann bei der Redaktion abgeholt werden.

Den 23. Juni 1842.

Freudenstadt.

Ich habe Ermächtigung erhalten die Preise an meinem Vorrath von Schreibpapiers herabzusetzen, was ich hiemit anzeige.

Den 23. Juni 1842.

Kaufmann Sturm.

Fell d o r f ,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Es liegen bei dem Unterzeichneten gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 21. Juni 1842.

Johann Georg Epple, senior.

[Versicherung gegen Brand-
Schaden.]

Der Badische Phoenix, vom Königl. Württemb. Ministerium des Innern nach geschehener Prüfung seiner Statuten ermächtigt, versichert gegen Brandschaden unter den billigsten Bedingungen.

Seine Garantie besteht in einer und einer halben Million Gulden, sein Reservefonds in 500,000 Gulden.

Er unterwirft sich nicht nur dem Ausspruche der von den Parthieen gewählten Experten und Schiedsrichter,

sondern auch dem der Königl. Würt. Gerichte.

Der Badische Phoenix leistet vollen Ersatz für alle verbrannten, beschädigten und abhanden gekommenen Gegenstände; er ersetzt alle durch nothwendiges Ausräumen verursachte Kosten.

Die Prämien des Badischen Phoenix sind fest gestellt, so daß nie eine nachträgliche Erhöhung derselben stattfinden kann.

Die Aufnahme in die Gesellschaft geschieht mittelst des Unterzeichneten, dem nur der Wunsch ausgesprochen werden darf, und der sodann Alles weitere besorgt.

L. Baisch in Eresbach,
Agent für die Oberämter
Freudenstadt und Horb.

Altenstaig.

Der Unterzeichnete macht die Anzeige, daß junge Leute, welche sich im Rechnen noch üben wollen, bei ihm die nöthige Anleitung finden können — mit Zusicherung gründlichen Unterrichts.

Den 3. Juni 1842.

Rob, Schneidermeister.

E b e r s h a r d t ,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 90 Gulden Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 15. Juni 1842.

Jakob Gauß.

R o s s b u r g ,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei Unterzeichnetem liegen 250 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 9. Juni 1842.

Friedrich Walter.

E g e n h a u s e n ,
Oberamts Nagold.

[Steinplatten feil.]

Der Unterzeichnete besitzt eine Parthie Steinplatten in der Dicke von 1, 2 und

3 Zoll, und erläßt den Schuh bei den einzölligen zu 1 kr., bei 2zölligen zu 2 kr., bei 3zölligen zu 3 kr.

Am 15. Juni 1842.

Aldlerwirth Waidelich.

Schönbrunn,
Oberamts Nagold.

[Fahrniß-Versteigerung.]

Wegen Kränklichkeit und daraus erfolgter Wohnungs-Veränderung hat sich der Unterzeichnete entschlossen, einen großen Theil seiner Fahrnißobjecte im Aufstreich gegen baare Bezahlung zu verkaufen, und zwar:

Montag den 27. Juni
je Morgens 8 Uhr

Gold und Silberzeug, ZinnGeschirr, Messing- und KupferGeschirr, Blechwaaren, Eisen- und SturzGeschirr.

Dienstag den 28. Juni

Fahr- und ReitGeschirr, worunter 2 gepolsterte Reiberschlitten, 2 englische Sättel, Reutzäume, Rappenzäume, Fuhr-Geschirr und sonstiger Hausrath.

Mittwoch den 29. Juni

Glaswaaren, Steingut und Porzellain, Betten und Tischzeug.

Donnerstag den 30. Juni

Gewehr und Waffen und sonst zur Jagd gehörige Gegenstände als Doppelbüchse, Drehbüchse, Erbisenbüchse, Standbüchse, einfache Jagdflinten, Berliner-Eisen, Zellerfallen zc., ferner mehrere schöne Hirsch- und RehGeweibe zc., sodann circa 60 Stück Kupferstich und Gemälde unter welchen sich

1 Johannes von Müller vom Jahr 1812,

2 Ansichten von Paris,

2 Scenen aus Wilhelm Tell,

1 schlafende Dame mit vergoldeter Rahme,

2 franz. Landschaften in vergoldeter Rahme,

1 Hühnerhund in vergoldeter ditto.

4 Stück aus der Mythologie,

14 Jagdstücke u. d. mehr auszeichnen.

Freitag den 1. Juli

Schreinwerk, worunter

1 SekretärArmoir von Nußbaum,

2 PfeilerComode ditto.

mehrere Tische von Nußbaum,

2 Nachttisch von Nußbaum mit Marmorplatten eingelegt,

1 ganz neuer Sopha mit Rosshaar gepolstert und Federn versehen und hiezu

6 Stück Sessel von Nußbaum und mit Rosshaar gepolstert,

1 Tableau-Uhr u. d. m.

Die Herrn Ortsvorsteher, welchen dieses Blatt zukommt, werden höflichst ersucht, diesen Verkauf ihren untergebenen Bürgern gefälligst bekannt machen zu wollen.

Den 19. Juni 1842.

Revierförster Müller.

Salzsetten,
Oberamts Horb.

[Haus- und PiegenschaftsVerkauf.]

Der Unterzeichnete wird aus Veranlassung seiner Auswanderung nach Amerika, am 29. Juni als am Tag Petri und Pauli d. J.

Morgens 10 Uhr

in seiner eigenen Behausung ein Wohn-Gebäude, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, schön zum Wirthschaftsbetrieb eingerichtet, nebst einer gut eingerichteten Bierbrauerei, Braantweinbrennerei. Im Hause befinden sich 3 Stuben, 2 Kammern, Stallung, und ein Brunnen in der Brauerei, auch sind 2 Keller vorhanden, alles neu erbaut und eingerichtet, nebst einem schönen Hofraum und etwa 1 Morgen Feld beim Hause, steht außerhalb am Ort an einem gut zum Wirthschaftsbetrieb geeigneten Platz an dem Vicinalweg vom Ort aus nach Pfalzgrafenweiler und Dornsetten.

Die Bedingungen über den Kauf werden am Kauftag eröffnet werden.

Was aber fremde Käufer sind haben sich bei der VerkaufsVerhandlung über Vermögen mit beglaubigten obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen vor dem Kaufbeginne.

Allenfällige KaufsLiebhaber können auch vor dem Kauf die zum Verkauf ausgelegten Gegenstände nach ihrem Belieben täglich in Einsicht nehmen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Gemeindeangehörigen zeitig bekannt machen zu lassen.

Den 18. Juni 1842.

Gassenvirth und Bierbrauer
Anton Ruf.

Stuttgart. Freudenstadt.

[Allgemeine RentenAnstalt.]

Durch meine PrivatMittheilungen über das RechnungsResultat der allgemeinen RentenAnstalt zu Stuttgart vom Jahr 1841 ist ein großer Theil der Betheiligten und anderer Personen, welche sich dafür interessieren, von dem gedeihlichen Fortgang dieses nützlichen Instituts in Kenntniß gesetzt worden; gleichwohl wähle ich auch diesen öffentlichen Weg, um Jedermann aufmerksam zu machen, wie mit kleinen Einlagen für das Wohl der Seinigen gesorgt werden kann.

Der neueste Rechnungsbericht, so wie auch eine interessante Mittheilung über eine wesentliche Statuten-Verbesserung sind bei mir unentgeltlich zu haben.

Wer im Laufe dieses Monats eine volle Actie mit 100 fl. einlegt, erhält eine Zinsen-Vergütung von 2 fl., vom 1. Juli bis 30. Septbr. aber nur noch 1 fl. Bekannt ist, daß bei dieser Anstalt keine Eintritts-Gebühren zu entrichten sind.

Den 6. Juni 1842.

Der Agent zu Freudenstadt
Weimer.

Saßlach,
Oberamts Herrenberg.

[Geld auszuleihen.]

Es liegen bei dem Unterzeichneten gegen gefehliche Versicherung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 20. Juni 1842.

Georg Friedrich Ulmer

Zur Besetzung der Agenturstelle im Oberamt Nagold für die Feuerversicherungs-Gesellschaft des badischen Phönix wird ein gewissenhafter und thätiger Mann gesucht.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt
C. F. Eckhardt
in Stuttgart.

Die Waffenbrüder.

Erzählung

von

Wilhelm Adolf Lindau.

(Beschluß.)

V.

Die Wintermonate waren für die Familie Wiefeld freudenleer und einförmig. Der Aufenthalt in der Stadt bot wenig Reize dar, und die Nachwehen des Krieges waren noch so empfindlich, daß Wiefeld und seine Familie an den Winterunterhaltungen nur wenig Theil nahmen. Er machte einige kleine Reisen in die Lausitz, um den Zustand seines Gutes zu untersuchen und Vorbereitungen zur Wiederherstellung der beschädigten Gebäude und der verwüsteten Felder zu treffen. Wenn Anna mit ihrer Mutter allein war, klagten beide über das Ausbleiben aller Nachrichten von Heinrich und für Anna war dieses vergebliche Harren um so peinlicher, da sie nur durch ihren Bruder Kunde von Lorberg zu erhalten hoffen konnte. Heinrich hatte seit dem Briefe, worin er von seiner Ankunft am Rhein Nachricht gab, nicht geschrieben. Er war nach dem glücklichen Wiedersehen seines Freundes bald von ihm getrennt worden, da er anfänglich auf dem linken Rheinufer blieb, während Lorberg mit dem preussischen Heere gegen das Innere Frankreich's vorrückte.

Hallwig erneuerte seine Bewerbungen bei einem Besuche, und sein Vater hatte, so oft Wiefeld auf sein Gut kam, sich eifrig bemüht, ihn zu gewinnen. Wiefeld weckte und nährte zwar keine Hoffnungen, weil er wußte, daß seine Frau und Heinrich, der während seiner Krankheit viel Gewalt über ihn erlangt hatte, gegen jene Pläne eingenommen waren, und er war weit entfernt von dem Gedanken, die Neigung seiner Tochter zwingen zu wollen, aber er zeigte sich Hallwig's Bewerbungen so geneigt, daß dieser und sein Vater schon darin eine Ermunterung finden mußten. Beide nahmen stillschweigend an, daß ihren Wünschen kein unüberwindliches Hinderniß entgegentreten könne, und Wiefeld wurde dadurch in eine gezwungene Stellung gebracht. Es fehlte ihm an Festigkeit und Kraft, sich durch ein entschiedenes und männliches Wort und durch Offenheit aus der Verlegenheit zu ziehen und nur ein äußerer Anstoß konnte ihn dazu bringen.

Im März kamen endlich Briefe von Heinrich, der in den Niederlanden stand, an seinen Vater und seine Schwester. Anna öffnete mit pochendem Herzen ihren Brief, der von allgemeinem Inhalte war und nur mit wenigen Worten erwähnte, daß sich Lorberg bei mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet, aber auch viele Gefahren bestanden hatte. Es war ein Brief von Lorberg aus dem Feldlager bei Raon eingeschlossen, den sie las, als sie allein war. Er schrieb: „Nach jeder Gefahr, der ich entronnen bin, sind Sie mein erster Gedanke, theuerste Anna. Eben geht die Sonne über dem Schlachtfelde auf und in einer dürftigen Hütte, vor welcher meine tapferen Waffen-

geführten von der heißen Arbeit des gestrigen Tages noch ausruhen, sende ich diesen Morgengruß hinüber zu Ihnen. Die Sonne bescheint so heiter das blutige Feld, als ob sie ein Paradies beleuchtete, wo glückliche Menschen sich freuen. Da könnte auch ich ruhen, wie so Viele, wenn mich die Kugel getroffen hätte, die einen tapferen Jüngling an meiner Seite niederstreckte, dessen letzter Seufzer einer geliebten Braut in der Heimath gehörte. Er bat mich sterbend, das Bildniß, das er auf seinem Herzen trug, ihr einst zu übergeben, und ich will das theure Pfand bewahren bis ich heimkehre. Auch ich trage auf meinem Herzen ein Bildniß, das mich in allen Gefahren begleitet und vielleicht als ein Zauber mich geschützt hat. Ich hatte Ihr Bild vollendet, theure Anna, mein erster Versuch in diesem Kunstgebiete, der mir nur geringen konnte, weil Sie mich begeisterten. Ich kam mit frischem und offenem Herzen von den schlesischen Bergen und sah Sie, Anna! O, es waren unvergessliche, selige Stunden, als ich täglich Ihnen gegenüber saß, als ich in Ihren Augen den stillen Frieden und die Innigkeit eines edlen Gemüthes, in Ihren Zügen die Heiterkeit einer reinen Seele las. Ich malte für mich ein kleines Bildniß, auch ein erster Versuch, der mir überraschend gelang. Werden Sie mir diesen Raub verzeihen? O, wie Pygmalion hätte ich knien mögen vor meinem Werke, als ich in jedem Zuge die Reize des geliebten Urbildes sah, das meiner Seele unauslöschlich eingeprägt ist! Ja, geliebte Anna, in dieser ersten Stunde, wo ich dem Tode ins Angesicht geschaut habe, wo Verderben auf meinem nächsten Pfade lauern kann, thue ich das heilige Gelübde, daß Dir mein Herz auf ewig geweiht seyn soll. Anna, wirst Du es annehmen? Sende mir ein Wort der Liebe, und es wird meine Seele erheben, wenn es mein Loos ist, auf dem Schlachtfelde einsam zu sterben, und es soll wie ein Pfand seyn, daß ich Dich jenseits als Braut begrüßen darf.“

Heinrich gab in dem Briefe an seinen Vater eine umständliche Nachricht von seinen Erlebnissen und machte in einer Nachschrift auf einem abgesonderten Blatte den eifrigen Sachwalter für seinen Freund. Er begann mit der Nachricht, daß Lorberg's Verhältnisse sich noch günstiger durch eine ihm zugefallene Erbschaft gestaltet hatten, die ihn unabhängig von allem Erwerbe durch seine Kunstfertigkeit machten. Er wußte, daß Wiefeld großes Gewicht auf diesen Umstand legte, sprach nun dreister von der Liebe seines Freundes und schloß mit der dringenden Bitte, daß sein Vater Anna's Neigung nicht entgegentreten möchte. Dieser Brief machte einen lebhaften Eindruck auf Wiefeld, und als Hallwig einige Tage später seine Bewerbungen wiederholte, wurde die Entscheidung ganz von Annas Neigung abhängig gemacht.

Zu Anfang des Frühlings verließ die Familie die Stadt, da Anna's Mutter bei einem geschwächten Gesundheitszustand der Landluft bedurfte. Wiefeld war mit seiner Frau über die häuslichen Angelegenheiten einig und die nahe Aussicht auf den Frieden setzte ihn in eine so

heitere Stimmung, daß er ihr mit dem Versprechen entgegenkam, Lorberg's Bewerbung zu billigen. Beide bemühten sich, ihren wackeren Nachbar durch freundliches Entgegenkommen mit der Vereitelung seiner Wünsche zu versöhnen. Hallwig war ein verständiger und wohlgeinnter Mann, und da er wohl wußte, daß sein Sohn einer feurigen Leidenschaft nicht fähig war, so ward es nicht schwer, ihn von der Nothwendigkeit der Entsagung zu überzeugen und ihm andere Plane annehmlich zu machen.

So vergingen einige Monate. Hallwig gab zwar seine Hoffnung noch nicht ganz auf, aber er hatte angefangen zu ahnen, was für ein gefährlicher Nebenbuhler ihm entgegenstand. Als er einst an einem schönen Sommertage seinen Weg über die Wiesen nahm, die auf der Grenze von Wiefeld's Gute lag, sah er Anna unter den Erlen sitzen, Er näherte sich und sie erwiderte seinen Gruß mit freundlicher Höflichkeit.

„Diese Stelle scheint große Reize für Sie zu haben, Fräulein Anna, da Sie sich in dieser Umgebung haben malen lassen,“ hob er an.

„Die Landschaft ist gewiß sehr anmuthig in eine Gegend, die so wenig großartige Reize hat, erwiderte Anna erröthend.

„Ich erinnere mich des fremden Künstlers ganz deutlich,“ fuhr Hallwig fort. „Ein feiner junger Mann, langes gelocktes braunes Haar, ein Sammetbarett, wie man's auf den Abbildungen von alten Künstlern sieht, und ein breiter überhangender Kragen um den offenen Hals.“

„In der That, Sie haben sich die Aeußerlichkeiten gut gemerkt, sprach Anna lächelnd, während das geliebte Bild lebendig vor ihre Seele trat.

„Ja, die Herren sind glücklich,“ hob Hallwig wieder an. „Sie können dreist in schöne Augen schauen und die Reize in allen Zügen betrachten, wenn wir andern armen Menschenkinder nur blöde an unsere Blicke erheben dürfen.“

Kaum hatte er gesprochen, als aus dem Erlengebüsch, durch welches der Weg von dem Landgute nach der Wiese führte, zwei Männer mit schnellen Schritten herankamen. Anna sah sich um und slog in ihres Bruders Arme; aber ihr erster Blick war auf Lorberg gefallen, der ihn begleitete. Er drückte Anna's Hand an seinen Mund, aber es schien ihn nicht wenig überrascht zu haben, sie mit einem jungen Mann allein zu finden — an dieser Stelle allein zu finden! Nach diesen Begrüßungen stellte Anna ihrem Bruder und Lorberg den Sohn ihres Gutspächters vor, den beide nicht kannten, und nach einigen Minuten entfernte sich Hallwig, um den Weg nach seinem Gute fortzusetzen.

„Wir sind vor einer Stunde angekommen,“ sprach Heinrich, „und da die Mutter uns sagte, daß dieser Platz keine Lieblingsstelle sey, so wollten wir Dich überraschen. Lorberg ist mein Führer gewesen. Aber wir haben Dich allerdings wohl überrascht, liebe Anna?“ setzte er mit einem Blicke hinzu, der etwas ernst war.

„Ei ja, bei einem Stelldichein mit Herrn Hallwig, hier an der offenen Wiese, wo den ganzen Tag die Schaffer zu sehen sind,“ antwortete Anna lächelnd.

Diese scherzhafte Wendung schien Lorberg nicht ganz zu beruhigen, und als er mit Anna und Heinrich nach Hause gieng, war er lange in Gedanken verloren, wenn ihr Auge verstohlen auf ihm ruhte. Seine Gestalt war kräftiger geworden, seine gebräunten Züge hatten einen männlicheren Ausdruck gewonnen und seine ganze Haltung verrieth, daß er durch ernste Lebensprüfungen gegangen war.

Alle waren einige Minuten in tiefes Schweigen versunken gewesen, als Heinrich am Eingange der Lindenreihen stehen blieb, die zu dem Landgute führten und durch deren Wipfel die Strahlen der Abendsonne verklärend auf Anna's schönes Gesicht fielen. „Lorberg,“ sprach er, „der Mann, der eben von uns gegangen ist, hat um Anna's Hand angehalten, aber sie hat ihre Hand nicht ohne ihr Herz geben wollen. Du weißt es.“

Anna senkte ihren Blick und als Lorberg ihre Hand an seine Brust drückte, fühlte sie den schnellen Schlag seines Herzens.

„Nicht dieser trübe Ernst in der schönen Stunde des Wiedersehens!“ fuhr Heinrich fort. „Der Friede hat der Welt eine heitere Aussicht eröffnet, sehen auch wir mit heiteren Blicken in die Zukunft.“

Eben kamen seine Eltern in dem Lindengange hinab. „Nicht wahr, lieber Lorberg,“ sprach Wiefeld freundlich, „Sie haben Anna auf der Stelle gefunden, zu deren kleinen Göttin Ihr kunstreicher Pinsel sie gemacht hat?“

„Ja,“ antwortete Lorberg, „aber sie war schon die Göttin und meine Kunst nur eine Anbetung.“

Ehe das Jahr verlossen war, hatte Lorberg ein schönes Gut in Wiefeld's Nachbarschaft angekauft, wo er an Anna's Seite, ohne der Kunst untreu zu werden, bald zu einem trefflichen Landwirth sich ausbildete, und einige Zeit später fuhrte auch Heinrich die Geliebte, der schon lange sein Herz gehörte, unter das väterliche Dach.

V e r s c h i e d e n e s .

Freudenstadt, den 20. Juni 1842. Gestern drohte auch unserer Stadt Brandunglück. Das Feuer brach in einem — von Menschen leer gelassenen Haus aus, und wurde aber sogleich gedämpft. Die Löschanstalt ist hier unübertrefflich, gleich beim ersten Lärmzeichen eilen entschlossene Männer dem brennenden Haus zu, und das weibliche Geschlecht mit gefüllten Wasserkübeln ist auch gleich zahlreich bei der Hand. So wird man mit schnell vereinten Kräften des Feuers meistens beim Ausbruch schon Meister. Gefahr und Mühe scheuen hier beide Geschlechter nicht, wenn es Feuerlärm giebt, und so haben wir schon lange vom Feuer wenig Schaden genommen, was wir Gottlob rühmen können.

In Norwegen ist die Witterung günstig und die Erndteaussichten sehr gut. — Auch in Bayern, namentlich dem Isarkreis, hofft man eine gute Erndte. — Dagegen hört man aus einem großen Theil von Deutschland Klagen über Mangel an Regen und ungewöhnliche Dürre, unter der Alles leidet.

Man liest bei der Dürre wieder von mehreren Bränden. So sind in Billingshausen in Franken 40 Gebäude abgebrannt.

† Die Witterung des Monat Juni muß nachtheilig auf den Geist wirken. Wir haben lange nicht von so vielen Selbstmorden in allen Ländern gelesen, als eben jetzt.

Auch in Hanover ist kein gut Wetter. Die Stände haben um die Erlaubniß gebeten, dem König zu seinem Geburtstage unterthänigst treuehormsamst gratuliren zu dürfen, es war aber nichts. Der König gedenke zu verreisen. — Auf die meisten Anträge der Stände ist noch keine höchste Resolution erfolgt; wenns kommt, kommt mit einander.

Nach einem allgemein verbreiteten Gerücht soll der König von Bayern zwischen Neapel und der Meeresküste ganz ausgeplündert, jedoch ein großer Theil der Effecten von den Gensdarmen wieder beigebracht worden seyn. Am 24. Juni wird der König aus dem schönen Italien wieder in München erwartet.

Nach dem einstimmigen Gutachten aller Aerzte ist der alte Patient, Spanien, in einer bedenklichen Krisis und zwar einer ministeriellen. Die spanischen Minister sind sämmtlich abgegangen und über die neuen war noch nichts bestimmte, als daß ein Soldat, General Rodil, Präsident werden solle. — Wie man bei bedenklichen Krankheiten nach jedem Mittel greift, so hatte es auch eine Partei wieder mit der Constitution von 1812 probiren wollen, und es gab darüber blutige Auftritte. Zu verargen ist's dem un-

glücklichen Kranken nicht, daß er sich nach einer besseren und dauerhaften Constitution sehnt. Die kleine Königin und die Staatsdiener sehnen sich nach Geld, es ist aber kein Heller in der großen Staatskassa zu finden.

Wenn die Kuh aus dem Stalle ist, verwahrt man die Thür. Die Polizei in Paris hat nun eine Fahrordnung für die Eisenbahn bekannt gemacht. Bei manchem Verluste neuerlich bei uns wärs auch besser gewesen, wir hätten die Weisheit jener Rathsherrn nachgeahmt und die Spritzen 8 Tage vor dem Brande probirt.

Die Tuchmacher können sich zusammennehmen. Man hat einen Stuhl erfunden, auf welchem die Tuchweberei ohne Handarbeit durch Maschine betrieben wird. Ein Mann kann zwei Stühle beaufsichtigen und künftig dreimal mehr leisten, als früher mit der Hand. Der Stuhl ist von der Sächsischen Maschinenbau-Compagnie angefertigt und bei Georg Finth in Reutlingen aufgestellt. Die Zeit wird lehren, ob er sich bewährt.

Die Bürgermeister-Stellen von Hamburg müssen bisher doch nicht so unbequem gewesen seyn. Die jetzigen 4 Bürgermeister zählen zusammen 317 Jahre und theilen sich ziemlich gleich in dieses Kapital.

In England macht man ein Wunder aus einem Mann, der sein Gesicht so in der Gewalt hat, daß er mit der rechten Seite des Gesichtes lacht, während die linke weint. Quersüß, oben weinend, unten lachend, sieht man's öfter, besonders bei Leichen von reichen Bettern.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig, am 22. Juni 1842.		In Freudenstadt, am 18. Juni 1842.		In Tübingen, am 17. Juni 1842.		In Calw, am 18. Juni 1842.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel alter 1 Schfl.	—	Kernen . 1 Schfl.	22 24	Dinkel . 1 Schfl.	8 —	Kernen . 1 Schfl.	17 24
Dinkel neuer 1 Schfl.	7 24	Roggen — —	18 40	Haber	7 13	Dinkel	16 30
Haber	7 —	Serfen	18 24	Kernen	6 30	Haber	16 —
Serfen	6 12	Haber	9 36	Erbfen	6 40	Roggen . 1 Sri.	6 18
Roggen	6 12	Brod-Taxe.	8 20	Wicken	6 21	Bohnen	6 10
Kernen	9 40	4 Pfund Kernbrod	—	Bohnen	5 48	Linsen	5 —
Wicken	10 —	kosten	17	4 Pfund Kernbrod	1 7	4 Pfund Kernbrod	5 24
Bohnen	9 36	4 Pfund Mittelbrod	—	1 Kreuzerweck muß	—	kosten	5 18
Wicken	10 —	kosten	16	wägen 6 Loth 2 Qt.	1 44	1 Kreuzerweck muß	5 15
Maisfrucht	9 36	4 Pfund Schwarzbrod	—	1 Kreuzerweck muß	1 12	wägen 6 Loth.	1 8
Linsen	19 12	kosten	15	wägen 6 Loth.	1 54		1 4
Brod-Taxe.	18 24	1 Kreuzerweck muß	—		1 12		1 8
4 Pfund Kernbrod	—	wägen 5 Loth. 2 Q.	—				44
kosten	13						36
1 Kreuzerweck muß	—						—
wägen 6 1/2 Loth.	—						—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

